

Tages-Anzeiger

Züritipp  
8021 Zürich  
044/ 248 45 15  
www.zueritipp.ch

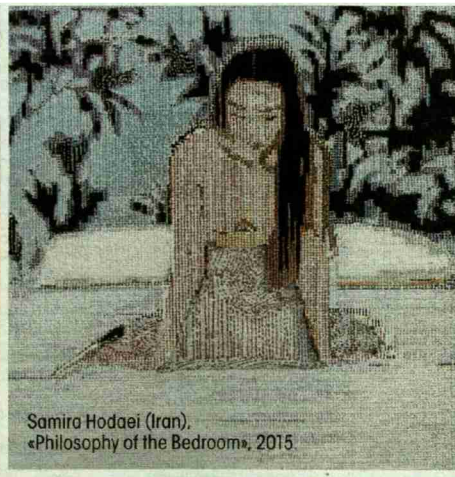
Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 172'920  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 038.129  
Abo-Nr.: 1085734  
Seite: 29  
Fläche: 46'348 mm²



Halim Al Karim, «Hidden Love 02», 2009.



Samira Hodaei (Iran),  
«Philosophy of the Bedroom», 2015



Shahriar Ahmadi,  
«From 20 Thousand of me», 2015.

## ARABISCHE/IRANISCHE KUNST

# «ES IST EIN TÄGLICHER EIERTANZ»

*Franz Leupi fördert zusammen mit seiner Frau Künstler aus dem Mittleren Osten.*

*Dazu gehört jeweils auch ein mehrmonatiger Aufenthalt in der Schweiz.*

*Der Galerist über Kulturschocks und einen spielerischen Umgang mit der Zensur.*

**MIT FRANZ LEUPI SPRACH PAULINA SZCZESNIAK**

*Inwiefern unterscheidet sich zeitgenössische Kunst aus dem Mittleren Osten von der westlichen?*

In den arabischen Ländern und im Iran, wo Künstlern oft ein rauer Wind entgegenbläst, muss vieles zwischen den Zeilen gesagt werden. Es braucht etwas Übung, die politische Botschaft dieser Kunstwerke zu entschlüsseln.

*Woher kommt eigentlich Ihr Interesse für Kunst aus diesen Regionen?*

Vor zwölf Jahren waren wir nach

Dubai eingeladen, um eine Ausstellung mit Schweizer Kunst zu kuratieren. Blauäugig dachten wir, dass wir danach zu Hause in Luzern eine Show mit zeitgenössischer Kunst aus dem Mittleren Osten zeigen könnten. In Dubai stellten wir fest, dass es gar keine Galerien gab, die so etwas vertrieben hätten. Wir blieben aber dran, und nach Monaten fanden wir endlich, wonach wir suchten – in einer Gegend, wo «man nicht hinging», weil da nur Gastarbeiter lebten. Dort trafen wir Shahriar Ahmadi aus dem Iran, der jetzt an der Venedig-Biennale ausstellt, damals aber noch völlig unbekannt war. So weitete sich unser

Tages-Anzeiger

Züritipp  
8021 Zürich  
044/ 248 45 15  
www.zueritipp.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 172'920  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 038.129  
Abo-Nr.: 1085734  
Seite: 29  
Fläche: 46'348 mm<sup>2</sup>

Jagdgebiet nach und nach aus.



Franz Leupi.

*Und wie kam es zum Artist-in-Residence-Programm?*

Als wir die ersten Künstler bei uns in Luzern ausstellten, hat uns die politische und gesellschaftliche Relevanz ihrer Arbeiten umgehauen. Daher riefen wir die Oryx-Foundation ins Leben, mit der wir den künstlerischen Austausch zwischen Ost und West pflegen wollen, indem wir Künstler aus dem arabischen Raum, aus Ägypten und dem Iran jeweils für ein paar Monate in die Schweiz einladen.

*Und? Kulturschocks bei den Gästen?*

Total. Vieles, was wir als selbstverständlich empfinden, ist es für diese Leute nicht. Etwa dass man sich jederzeit frei bewegen, seine Meinung offen aussprechen, in den Zugsteigen und ins Ausland reisen kann, einfach so, ohne Visum. Aber mein Lieblingsmoment ist jeweils, wenn wir mit den Stipendiaten in den Laden mit Künstlerzubehör gehen. Bei ihnen zu Hause müssen sie

sich ihr Material mühsam zusammensuchen, sogar in Dubai. Es ist toll, ihre Freude in diesem Schlaraffenland zu beobachten:

*Da dürfte die Heimkehr teils nicht einfach sein.*

Die Künstlerinnen und Künstler, die uns besuchen, lieben ihre Heimat. Und leben ja freiwillig dort, obwohl sie mit Repressalien rechnen müssen. Aber klar ist es eine Rückgewöhnung.

*Haben es weibliche Kunstschaffende besonders schwer?*

Das kommt auf das Land an. Im arabischen Raum zum Beispiel ist es für Frauen interessanterweise einfacher, Kunst zu machen, weil von einem Mann immer noch erwartet wird, dass er Karriere in einer richtigen Branche macht. Künstler, sogar international erfolgreiche, haben meist einen zweiten Job nebenher.

*Und wie steht es um die Zensur?*

Im Iran ist sie total streng. Jedes Werk, das im Ausland ausgestellt werden soll, muss zuerst vom Ministerium für Kultur und Islamische Führung abgesegnet werden. Man muss Kniffe und Hintertüren kennen, um da zu bestehen. Es ist eindrücklich, wie kreativ die Künstler hierbei vorgehen. Letztlich gilt: Es ist fast alles möglich, aber die Wege dahin sind unglaublich verschlungen. Es ist ein täglicher Eiertanz.

## KUNST(ZEUG)HAUS RAPPERSWIL

SCHÖNBODENSTR. 1 WWW.KUNSTZEUGHAUS.CH

Vernissage «There Are too Many Walls but Not Enough Bridges»:

So 26.7., 11.30–18 Uhr

Bis 16.8. Mi–Fr 14–18 Uhr, Sa/Sö 11–18 Uhr

Artist Talk mit sechs an

der Ausstellung beteiligten Künstlern: Di 28.7., 18 Uhr